

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

**Autorin: Carola Wiemers
Sendung: Literatur
Sendedatum: 18.11.2008**

Traumwelten, Seelentiefen, Phantasieschluchten. Das Erbe der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf.

Musik

Arne Nordheim "The Tempest. Suite from the ballet"

Selma Lagerlöf aus "Nils Holgersson"

"Det var en gång en pojke. Han var så där en fjorton år gammal, lång och ranglig och linhårig. Inte stort dudge han till: han hade mest av allt lust att sova och äta, och därmäst tyckte han o matt ställa till odygd."

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Es war einmal ein Junge. Er war ungefähr vierzehn Jahre alt, groß und gut gewachsen und flachshaarig. Viel nütze war er nicht, am liebsten schlief oder aß er und sein größtes Vergnügen war, etwas anzustellen."

Erzählerin

1906 ruft die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf einen literarischen Winzling ins Leben: den Däumling Nils Holgersson.

Durch die kräftige Ohrfeige eines Wichtels erheblich geschrumpft, erkundet er rittlings auf einem Gänserich fliegend, die schwedische Landschaft zur Jahrhundertwende.

Selma Lagerlöf aus "Nils Holgersson"

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Da fiel sein Blick in den Spiegel, und da rief er ganz laut: 'Ei sieh, da ist ja noch einer!' Denn im Spiegel sah er ganz deutlich einen winzig kleinen Knirps in einer Zipfelmütze und Lederhosen. 'Der ist genau so angezogen wie ich', sagte der Junge und schlug vor

Verwunderung die Hände zusammen. Aber da sah er, dass der Kleine im Spiegel dasselbe tat ... jetzt begriff er, dass das Wichtelmännchen ihn verzaubert hatte, und dass er selbst der kleine Knirps war, dessen Blick er im Spiegel sah."

Erzählerin

Dass Selma Lagerlöfs Werk heute zum festen Bestandteil der Weltliteratur gehört, liegt nicht nur an der literarischen Reise Nils Holgerssons, die in über vierzig Sprachen übersetzt wurde. Die schwedische Schriftstellerin Kerstin Ekman verweist auf die Vielschichtigkeit und Modernität ihrer Erzählkunst.

Zitatorin Kerstin Ekman

"Ich glaube ... , dass der Humor, die Klarsicht, der christlich gefärbte Humanismus, die exemplarisch demokratische Haltung (Selma Lagerlöfs) sowie das große Talent zu unterhalten, wie eine sonnenbeschienene, bewegliche Oberfläche über einer dunklen Tiefe liegt, über die ich nichts weiß. Kannte sie sie selbst? Hat sie die Frage je geklärt?"

Erzählerin

Begeisterung aus den Reihen der Kritiker begleitet Lagerlöfs Schreiben nicht von Anbeginn. Ihr literarisches Debüt von 1891, die Geschichte des Pfarrers und nordischen Don Juans "Gösta Berling", will man als Schreibübung einer Volksschullehrerin aus der Provinz nicht ernst nehmen.

Doch hinter der anmutigen und begehrenswerten Gestalt Gösta Berlings verbirgt sich ein rätselhafter und unbändiger Charakter.

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Hätte man sein Haupt mit einem Helm umwölbt und ihm Schwert und Harnisch angelegt, man hätte ihn in Marmor hauen und das Bildnis nach dem schönsten aller Athener benennen können."

Erzählerin

Die Pfarrgemeinde erlebt ihn weit öfter in Begleitung fröhlicher Zechbrüder im Gasthaus, als auf der Kanzel. Mit seinen Kavalieren bringt er die weltliche Ordnung ins Wanken. Lagerlöf kreiert einen Helden, der ein Animus ist - nur dass der Begriff für dieses Urbild noch nicht zur Verfügung steht. Der Schweizer Psychoanalytiker C. G. Jung wird erst Jahre später den Archetypus definieren und damit das Seelenbild des Mannes im Unbewussten der Frau charakterisieren. Gösta Berling erscheint als Inkarnation eines sturen Willens zur Macht. Er ist Glücksritter und Dämon, Heiliger und Teufel in einer Gestalt.

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Der Pfarrer hatte die tief liegenden Augen eines Dichters und das feste, runde Kinn eines Feldherrn, alles an ihm war anmutig, graziös, ausdrucksvoll, durchglüht von Genie und geistigem Leben."

Erzählerin

Die Handlung "Gösta Berlings" spielt im ländlichen Alltag Ende des 19. Jahrhunderts. Bittere Armut und gläubige Strenge herrschen. In dieser existentiellen Kargheit blitzt eine Erzählstimme auf, die von wundersamen und abenteuerlichen Geschichten berichtet. In den 36 Romankapiteln sind wie in einer geheimnisvollen Schatulle soziale und religiöse Sprengsätze verborgen. Lagerlöf wirft ein dichtes Netz von Intrigen, Familienfehden und Geschlechterkonflikten aus, das an große epische Stoffe erinnert.

Über "Gösta Berling" schreibt sie an Sophie Adlersparre, die die Zeitschrift der schwedischen Frauenbewegung "Dagny" redaktionell betreut.

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Mein Roman, liebe Tante, ist die Geschichte einer großen Umwälzung."

Erzählerin

Die fingierte Mündlichkeit, mit der Lagerlöf das Milieu Värmlands beschreibt, klingt mehr archaisch als modern. Die Verknüpfung von Rationalismus und Mystizismus ruft Irritationen und strikte Ablehnung hervor. Der Roman "Gösta Berling" will nicht in das radikale "åttital", in den von August Strindberg beherrschten kritischen Realismus der Achtziger Jahren passen.

Erst das Lob des dänischen Literaturkritikers Georg Brandes in der bürgerlich-radikalen Zeitung "Politiken" verhilft dem Roman 1893 zum Durchbruch.

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Damit hat sich das Schicksal des Buches in diesem Lande zum besten gewendet. Ich merke, wie sehr ich durch diesen Artikel an Ansehen gewonnen habe. Es ist, als ob ich erst jetzt Schriftstellerin wäre."

Erzählerin

Aus heutiger Sicht markiert Lagerlöfs Dichtung den Beginn des Fin de siècle in Schweden, das von einer rasanten Entwicklung in den Naturwissenschaften, von der Industrialisierung und von der Entdeckung der Psychoanalyse in Europa begleitet wird. Sigmund Freuds "Traumdeutung" ist in aller Munde. Die menschliche Psyche wird zu einem Reservoir, aus dem die Literaten und Künstler schöpfen. Zumeist Männer, die es

wie Strindberg, Ibsen oder Munch in die Metropolen Europas zieht, um die vibrierende Nervosität der Moderne zu spüren und selbst zu zelebrieren.

Von dieser intellektuellen Bewegung scheint Lagerlöf nicht nur geographisch weit entfernt zu sein. Auf Reisen mit ihrer Freundin und Mitarbeiterin Valborg Olander nach Italien, Belgien, Deutschland, Ägypten und Palästina gewinnt sie zwar neue Stoffe und Perspektiven. Niemals aber hat sie ernsthaft erwogen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren. Während über 2 Millionen Skandinavier um 1900 nach Amerika auswandern, kauft sie das elterliche Gut Mårbacka im Distrikt Värmland zurück, das nach dem Tod des Vaters 1888 versteigert worden war.

Schreibend versucht sie eine Entwicklung zu entschleunigen, die Schweden im 20. Jahrhundert aus dem Rhythmus bringen wird. Denn das arme Bauernland - reich geworden durch seine Ressourcen Holz, Eisen, Gold, Uran - rast im hohen Tempo in eine Gesellschaft hinein, die ein Jahrhundert später von der Informationstechnik und der Telekommunikation bestimmt sein wird. Die Provinz Värmland ist davon nicht ausgenommen.

Erzählerin

Als Selma Lagerlöf 1909 als erste Frau mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wird, heißt es in der Begründung des Komitees

Sprecher

"Im Rhythmus ihrer Dichtkunst finden wir auf Schritt und Tritt das Echo dessen, was von altersher die Seele Schwedens bewegt hat."

Erzählerin

Was aber bewegt die "Seele Schwedens" und in welche Bilder und Geschichten lässt sich diese Bewegung fassen? Um sich literarisch zu verorten, greift Lagerlöf immer wieder auf Sagen zurück und verbindet regionale Mythen mit klassischen Vorgaben. Die Vielschichtigkeit dieser Erzählmodelle fasziniert sie. Sie enthalten existentielle Grundsituationen und bilden einen zeitlosen Erinnerungsraum. Zugleich erkundet sie in phantastischen Rollenspielen und Verwandlungsszenen die menschliche Psyche. Indem Lagerlöf das Magische und Visionäre im Ästhetischen betont, schlägt sie ihre Brücke zur Moderne.

In dem Erzählband "Unsichtbare Bande" von 1894, werden in kargen Handlungen die tiefen Abgründe der menschlichen Seele wie in einem Spiegelkabinett erkundet. Lagerlöf wählt dafür klassische literarische Orte: die dunklen Wälder, eine Kirche während der sonntäglichen Predigt, das alljährliche Mittsommerfest - Hochzeit, Taufe, Begräbnis. Hinter der Fassade dieser Rituale aber rumort es kräftig, da herrschen Missgunst und Neid, Intrigen werden gesponnen und üble Nachreden in Umlauf gebracht.

In der Erzählung "Der Hochzeitsmarsch" steckt im Bettlergewand des Spielmanns Jan Öster ein heimlicher König. Die Verkleidung dient, wie in religiösen Überlieferungen, Märchen oder Mythen, der Entlarvung von Charakteren und ihrem sozialen Umfeld. 1930 hat Lagerlöf die Erzählung im Radio auf deutsch gelesen.

Selma Lagerlöf aus "Der Hochzeitsmarsch"

"Jan Öster war ein großer, schöner Kerl und hätte sich staatlich an der Spitze des Hochzeitszuges ausgenommen, wenn er nicht so schlecht gekleidet und sein Gesicht nicht vor Sorgen und hartem Kampf mit dem Unglück so zerfurcht gewesen wäre. Als Lars Larsson Jan Öster kommen sah, schien er ein wenig missmutig. 'Ja so, Ihr habt Jan Öster auch herbestellt', sagte er halblaut zu Nils Elofsson ... "

Erzählerin

In der kleinen Prosaform erweist sich Lagerlöf als große Meisterin der Erzählkunst. Doch die in ihr verborgene unheilvolle Seelenfracht, muss erst entdeckt werden. Sonst hält man sie einfach für eine nette "Märchentante".

Der 1983 von der Selma Lagerlöf Stiftung initiierte Preis sowie die Nachlasserveröffnung im Jahr 1990 haben dazu beigetragen, viele ihrer literarischen Botschaften zu entziffern und auf die Aktualität des Werkes verwiesen. Neben Per Olov Enquist gehören Kerstin Ekman, Astrid Lindgren, Sara Lidman und Torgny Lindgren zu den Preisträgern. In ihren Dankesreden, die von kritischer Nähe und achtungsvoller Distanz zeugen, treten verschiedene literarische Welten in Korrespondenz. Ganz nebenbei erklären die Autoren und Autorinnen ihr eigenes Schreiben und ziehen im Dialog immer weitere poetische Schätze aus Lagerlöfs Werk ans Licht.

Der Romancier Per Olov Enquist erinnert sich 1997 in seiner Preisrede daran, dass er durch "Nils Holgersson" erstmals begriff, wie groß Schweden sein muss und was das für ein merkwürdiges Land ist.

Per Olov Enquist

"Damals am Ende des 19. Jahrhunderts, da war Schweden ein sehr armes Land ... es gab überhaupt keine Großstädte ... es gibt keine Kultur ... Kopenhagen war die einzige richtige Stadt in den skandinavischen Ländern. So plötzlich kam diese phantastische Entwicklung in Schweden im Anfang des 20. Jahrhundert. Die Modernität war wie ein Expresszug, pong, pong, pong sind wir modern und ... haben einen Wohlfahrtsstaat gemacht ... Man muss das verstehen, das ist ein junges Land."

Erzählerin

Enquist ist vor allem an den unsichtbaren Schmerzpunkten in Lagerlöfs Texten interessiert. Bei seiner Suche gerät er in eine Kindheit, die vom Alkoholmissbrauch des

Vaters traumatisch überschattet ist und Schuldkomplexe im Kind erzeugt. Diese Entdeckung bedeutet keine Entzauberung. Enquist weiß aus eigener Erfahrung, dass es der Schmerzen bedarf, um große Kunst zu schaffen. Dreizehn Jahre lang glaubte er, nicht mehr schreiben zu können. Bei seiner Lektüre stößt er auf jene geheimnisvolle "Urerzählung", die Lagerlöfs Schreiben zugrunde liegt.

Seine Entdeckung erklärt er anhand der Erzählung "Das Flaumvögelchen". Sie gehört zu den Lieblingsgeschichten des literarischen Kanons in Schweden. Liest man sie allerdings als süßliche Liebesgeschichte, geht die raffinierte psychische Struktur verloren. Deshalb präsentiert Enquist eine neue Interpretation.

Zitator Per Olov Enquist

"Heute gelesen ist das eine unglaublich rohe und frivole Geschichte, die, kurz zusammengefasst, davon handelt, wie ein värmländisches Bonnie und Clyde-Paar zu einem reichen Gönner reist. Das Mädchen, Flaumvögelchen, soll den Gönner bezirzen und ihm Geld abnehmen. Aber das kleine Flaumvögelchen Bonnie lehnt sich gegen seinen Zuhälter auf, wirft ihn raus, verführt den Gönner und heiratet ihn. Da tritt die Lagerlöfsche Urerzählung an den Tag und die Handlung wird oberflächlich betrachtet vollkommen unlogisch. Aber die innere Logik greift. Es ergibt sich gegen den Willen ein reiner, phantastischer Text, die vielleicht schönste Erzählung Selma Lagerlöfs über sich und ihren Vater. Plötzlich ist Selmas eigene Stimme zu hören, verzweifelt und flehend."

Erzählerin

Wo aber verläuft die Grenze zwischen literarischer Fiktion und Authentizität, zwischen der Biographie des Autors und seiner Dichtung?

Um die eigenen inneren Schmerzzentren zu erkunden, bedient sich Enquist oft des Dokuments. In seinem Liebesroman "Gestürzter Engel" von 1985 erzählt er die authentische Geschichte von Pinon, einem deformierten Mann mit zwei Köpfen. Als Monster wird er in San Diego von dem Schausteller John Shideler zur Sensation gemacht. Der schrieb darüber ein Buch mit dem Titel "A Monster's Life". Enquist versucht das Befremden zu fassen.

Per Olov Enquist aus "Gestürzter Engel"

"Der zweite Kopf war ein Frauenkopf. Es entstand immer ein Augenblick der Verwirrung, wenn man von Pinon sprach - von >ihm< oder >ihnen<, niemand konnte sich recht entscheiden."

Erzählerin

Enquist macht sich das authentische Geschehen zu Eigen und in der poetischen Transformation wird der konkrete Tatbestand zum zeitlosen literarischen Ereignis, das vom Schicksal der Liebe handelt.

Per Olov Enquist aus "Gestürzter Engel"

"Pasqual Pinon trug seinen zweiten Kopf, wie ein Kupfergrubenarbeiter seine Stirnlampe trägt. So trug er sie, sein ganzes Leben lang: wie der Kupfergrubenarbeiter in dem Dunkel, in dem zu leben er selbst gewählt hat, seine Lampe trägt, so trug er sie durch das unerhörte Licht des Lebens."

Erzählerin

Als Pinon stirbt, ist sein zweites Gesicht - der Frauenkopf Maria - acht Minuten lang allein auf der Welt.

Per Olov Enquist aus "Gestürzter Engel"

"Vielleicht versuchte sie in ihrer Angst, ihn zurückzurufen. Aber der Vogel war aufgefliegen, der Nachtnebel lag wieder unbeweglich über dem See, und sie war allein. Was wollte sie rufen? Niemand weiß es. Liebe soll man nicht zu erklären versuchen. Aber was wären wir, wenn wir es nicht versuchten?"

Erzählerin

Von der Suche nach dem Unsichtbaren handelt auch der Roman "Blanche und Marie". Im Zentrum stehen die Physikerin und zweifache Nobelpreisträgerin Marie Curie und Blanche Wittman. Blanche gilt in der Pariser Nervenanstalt Salpêtrière als "Parade-Patientin" des Arztes Charcot, der sie als "Hysterie"-Fallstudie zur Schau stellt. Freud und Charcot wollen die Seele ergründen.

Nach Charcots Tod arbeitet Blanche in Maries Labor an der Entdeckung der Radioaktivität. Durch die unsichtbare, aber tödliche Gefahr des Radiums verliert sie ihre Beine und den linken Arm. Marie zimmert ihr eine Kiste, um den Torso zu schützen. Dort schreibt Blanche ihre Erinnerungen nieder. Als sie den sicheren Ort verlassen will, stirbt sie. Die Entzauberung menschlicher Leidenschaften und Utopien konfrontiert Enquist mit dem Siegeszug in der Strahlenforschung und der Psychoanalyse.

Musik

Erzählerin

Als Kerstin Ekman 1989 mit dem Lagerlöf-Preis ausgezeichnet wird, bezeichnet sie das "Unausgelotete der Menschenseele" als das Zentrum in Lagerlöfs Dichtung. In ihrem kulturgeschichtlichen Essay "Der Wald" begibt sich Ekman auf eine besondere literarische

Spurensuche und begegnet dabei der Dichterin. Es zeigt sich, dass der Wald kein romantisches Terrain für den "grübelnden und sich nach Schönheit sehnenen Menschen" ist.

Zitatorin Kerstin Ekman

"Er ist ganz und gar ein Umwandlungsraum der Seele ... In uralter Tradition verwendet (sie) Lagerlöf die Tierfabel, um das Innere des Menschen zu schildern, unsere Sehnsucht nach Transzendenz und die dunklen Züge von Grausamkeit und Blutdurst in der menschlichen Seele."

Erzählerin

Der "Tanz der Kraniche auf dem Kullaberg in Schonen" aus "Nils Holgersson" hat Ekman von Anfang an fasziniert.

Zitatorin Kerstin Ekman

"Wenn ich mich richtig erinnere, war es die Versammlung der Tiere auf dem Kullaberg, die mich in Lagerlöfs sonderbare Erzählwelt hinein gezogen hat. Dass Tiere einmal im Jahr eine Nacht lang sprechen, tanzen und spielen, war für ein Kind, das selbst eine starke Phantasie hatte, nicht undenkbar."

Erzählerin

Ekman liest die Szene nicht als moralisierende Fabel. Der "Tanz der Kraniche" sei vielmehr ein Akt der Transzendenz, um das nicht Sichtbare und das jenseits der Sprache Existierende beredt zu machen. Ekman deutet den Tanz als literarisches Traumprotokoll, in dem Lagerlöf das Sehnsuchtpotential der Kreatur als poetisches Psychogramm skizziert.

Zitatorin Selma Lagerlöf

"Niemand dachte jetzt mehr daran zu kämpfen. Dagegen fühlten jetzt alle, die Beflügelten und die Flügellosen, einen Drang in sich, ungeheuer hoch hinaufzusteigen ... , einen Drang, den schweren Körper zu verlassen, der sie auf die Erde hinabzog, und nach dem Überirdischen hinzuschweben. Eine solche Sehnsucht nach dem Unerreichbaren, nach dem hinter dem Leben Verborgenen fühlten die Tiere nur einmal im Jahr, und zwar an dem Tag, wo sie den großen Kranichtanz sahen."

Erzählerin

Ekman begreift sich als Erzählerin in Lagerlöfs Tradition. Für sie ist die wald- und wasserreiche Landschaft Nordschwedens ein philosophisches Terrain. In ihren Texten

werden sie zu Geschichtslandschaften, die es zu entziffern gilt. Dabei nimmt die Naturkraft des Wassers in ihren Romanen eine nahezu mythische Dimension an.

Zitatorin Kerstin Ekman

"Es gibt da noch etwas. Nämlich, dass Selma Lagerlöf in ihrem Roman 'Jerusalem' ein schwarzes Wasser beschreibt, an das ich oft gedacht habe.

Es ist ein kleiner Bach und wer hinübergeht, wird sehend. Das ist die Bedeutung, die Wasser für mich hat. Eine Art Verwandlung, die uns sehend machen kann. Vielleicht aber auch den Tod bringen kann - die endgültige Verwandlung."

Erzählerin

Im Roman "Der Ruf des Raben" von 2002 entwirft Ekman eine Landschaft, in der es wie nach einem Inferno keine Menschen mehr gibt. Nur kleine, nebelnasse Wesen, die wie Trolle aussehen, bevölkern die Berge und kommentieren das Geschehen. Die Abhängigkeit menschlicher Existenz vom Naturkreislauf zeigt sich darin, dass mit dem Sterben des alten Waldes auch die einstigen Lebensweisen der Menschen zerbrechen. Eines der Wesen nennt sich "Urminnes tecken" - "Urgedenken". Durch "Urgedenkens" Stimme tritt Ekman in einen zeitkritischen Dialog mit Lagerlöf.

Zitatorin Kerstin Ekman

"Selma Lagerlöf zum Beispiel glaubte an ihre Existenz. Das war fruchtbar für sie als Dichterin. Denn eigentlich war sie ja sehr rational und mir geht es ähnlich. Ich bin auch eher eine rationale Person. Ich weiß, dass es solche kleinen Wesen nicht gibt, aber ich finde doch, dass sie eine wichtige Aufgabe haben. Jedenfalls für mich. Sie erzählen soviel davon, wovor die Menschen Angst haben und was sie sich wünschen. Es sind Stimmen aus einer anderen Zeit, die wir nicht richtig verstehen können."

Erzählerin

Für Ekman und Lagerlöf sind diese kleinen Wesen auch Sympathieträger. Denn die geschäftige Realität um das Jahr 2000 ist ebenso voll von Geschichten, die niemand hört und niemand hören will wie hundert Jahre zuvor. Als Chronistinnen fühlen sie sich ihrer Zeit verpflichtet, wobei sich ihre Erzählwelten immer wieder berühren.

Musik

Erzählerin

Torgny Lindgren, der 2000 den Lagerlöf-Preis erhält, ist davon überzeugt, dass das Unbewusste für Lagerlöf ein großes und wunderbares Mysterium darstellt. Ihm fällt auf, dass die Geige in ihrer Dichtung zu jedem Tanz aufspielt - zur einfachen Polka wie zum

bizarren Totentanz. Mit ihr wird ein poetisches Musikstück improvisiert, das in "pianissimo" und "fortissimo" die Leidensstationen des Menschen begleitet und in "moderato" und "passionato" von Begierde und Unterwerfung kündigt.

Lindgren entdeckt in Lagerlöfs Musik eine "faustische" Dimension. Im magischen Potential des Erzählens vollzieht sie die Bindung an eine Welt des Wunderbaren. Dort kann sich das Reich der Seele entfalten. In seiner Preisrede betont er.

Zitator Torgny Lindgren

"Die Fiedel ist bei Selma Lagerlöf fast immer eine Fiedel, nur selten eine Violine ... Die Violine ist das ursprüngliche, feine sozusagen aristokratische Instrument für Violinkonzerte, Sonaten ... Die Fiedel hingegen ist das Volksinstrument ... Doch in jeder Fiedel steckt der Traum, eine Violine zu werden."

Erzählerin

Lindgren ist selbst ein Meister wortgewandter Partituren. Um den ewigen Menschheitstraum von Liebe und Macht geht es in seinem Roman "Bathseba" von 1984. An der biblischen Figur Bathseba, die von König David zum Ehebruch gezwungen und Königin wird, interessiert ihn die menschliche Dimension von Glück und Trauer. Lindgren schält die Bathseba-Figur aus der historischen Schale und bringt ihre Leidenschaften zur Sprache.

Torgny Lindgren aus "Bathseba"

"Es war Absalom, der Bathseba das Bogenschießen beibrachte. Er hatte eine Löwenhaut zwischen zwei Säulen auf dem Hof hinter seinem Haus aufgespannt, manchmal schlichen sich Nathan und Mephiboseth hin, um sie zu beobachten, Mephiboseth in einer Sänfte sitzend, die eigentlich Bathseba gehörte, sie fragten sich, weshalb sie sich in dieser sinnlosen Kunst übte."

Erzählerin

Wie Lagerlöf ist auch Lindgren mit den Geschichten aus dem Alten Testament aufgewachsen. Den "Bathseba"-Roman widmet er seinen Kindern.

Zitator Torgny Lindgren

"Diese Erzählung war die erste, die ich in meinem Leben gehört habe. Nun habe ich sie euch erzählt."

Erzählerin

In Lindgrens Roman ist Bathseba in der Gegenwart angekommen. Nicht mehr Statistin, erhält sie durch ihn eine Stimme und stellt unbequeme Fragen an den Urtext.

Torgny Lindgren aus "Bathseba"

"Als David mir zum erstenmal von Goliath erzählte, empfand ich Entsetzen und Stolz ... Dann habe ich erkannt, dass es sich so verhält: Davids Königlichkeit zwingt alles in seiner Nähe zu wachsen, auch Erzählungen, seine Mächtigkeit lässt es nicht zu, dass etwas so bleibt, wie es ist."

Erzählerin

Lindgren schreibt Bathsebas Legende nicht um. Er gewinnt ihr die Dimension einer modernen Frau ab, die dem Archetypus der Anima widerspricht. Sie beansprucht einen eigenen Text. In Davids Todesstunde, als dieser fragt, wie der Herr sei, antwortet sie selbstsicher.

Zitator Torgny Lindgren

"Er ist wie ich. Er ist genau wie ich."

Erzählerin

Daraufhin spricht David die letzten Worte.

Zitator Torgny Lindgren

"Du bist vollkommen, Bathseba. Deine Vollkommenheit ist dein größter Mangel."

Erzählerin

Im Jahr 2008 ging der Lagerlöf-Preis an einen Autor, der im schaurigen Gruselfach zu Hause ist. Zwischen John Ajvide Lindquists Thrillertexten zu Lagerlöfs Dichtung scheint ein literarischer Quantensprung zu liegen. Doch Lindquist betrachtet sie als Schwester des gemeinsamen Handwerks, die wie er das Schreiben als Lust erlebt haben muss.

Musik

Erzählerin

Als am 16. März 1940 der Pfarrer in Mårbacka verkündet, das bekannteste Mitglied der Gemeinde, die Schriftstellerin Selma Otilia Lovisa Lagerlöf sei ruhig eingeschlafen, war ihre Rede zum 80. Geburtstag noch gegenwärtig.

Selma Lagerlöf aus "Tacktal"

"Jag vill gärna begangna mig av det minuter ... "

Erzählerin

1938 hatte sich Selma Lagerlöf im Schwedischen Radio bei all jenen bedankt, die ihre Bücher lesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass ihr Werk auch nach ihrem Tod von Interesse sein wird.

Selma Lagerlöf aus "Tacktal"

"att mitt verk stall leva efter mig. Som jag nu tackar mitt älskade fädernesland och allt Sveriges folk."

Literatur:

Selma Lagerlöf, "Nils Holgersson", übersetzt von Pauline Kläiber, Nymphenburger Verlagshandlung, 1947.

Selma Lagerlöf, "Gösta Berling", übersetzt von Paul Berf, Piper Nordiska München, 2007.

Selma Lagerlöf, "Der Hochzeitsmarsch", übersetzt von Marie Franzos, Reclam Leipzig, 1985.

Per Olov Enquist, "Gestürzter Engel", übersetzt von Wolfgang Butt, Hanser München, 1987.

Kerstin Ekman, "Der Wald", übersetzt von Hedwig M. Binder, Piper Nordiska München, 2008.

Kerstin Ekman, in: "Selma Lagerlöf. Geschichten von Trollen und Menschen", übersetzt von Holger Wolandt, dtv München, 2007.

Torgny Lindgren, "Bathseba", übersetzt von Verena Reichel, dtv München 1991.

Gunilla Rising Hintz, "Wunderbare Reise. Materialien zur Rezeption des Werkes Selma Lagerlöfs in Deutschland, Universitätsbibliothek Marburg, 1998.